

Vorwort der Herausgeberin

Mit dem vorliegenden Band zu den archäologischen Untersuchungen in Dorsten-Holsterhausen liegt ein erster Beitrag zum bis dahin größten archäologischen Unternehmen der westfälischen Landesarchäologie vor. Im Zuge der Umsetzung einer großflächigen Neubauplanung kam es bereits 1999 zu ersten Sondagen und einer Flächengrabung in der Gemarkung „Koldenfeld“ im Südwesten der Ortslage Dorsten-Holsterhausen durch die Provinzialrömische Archäologie der LWL-Archäologie für Westfalen. Von März 2000 bis Mai 2002 schloss sich eine Untersuchung von ca. 120.000 m² in der Gemarkung „Am Kreskenhof“ an, die in dieser Zeit nur durch den konsequenten Einsatz elektronischer Hilfsmittel bei der Grabungsdokumentation bewältigt werden konnte. Die Grabung Kreskenhof hatte hier Pilotcharakter, die dort erprobten Verfahren stellen heute den Standard archäologischer Dokumentation in Westfalen dar. Die Ergebnisse einer Folgegrabung 2006 werden in einem separaten Band vorgelegt.

Zu den bemerkenswertesten Ergebnissen der Untersuchungen gehört der Nachweis der Gräben von wenigstens fünf neuen römischen Marschlagern, die jeweils Platz für mindestens eine Legion boten. Hinzu kommt ein mehr als 400 m langes Teilstück einer römischen Straße. Insgesamt ließen sich acht augusteische Nutzungsphasen belegen, die einen deutlichen Schwerpunkt in der Drususzeit (12 bis 9 v. Chr.) aufweisen. Damit wird erstmals eine Einschätzung der Bedeutung Holsterhausens als temporärer Truppenstandort im Umfeld der augusteischen Okkupation Westfalens möglich.

Ab der zweiten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts folgt eine großflächige germanische Siedlung, die in mindestens drei Phasen bis um 400 n. Chr. in Art eines wandernden Dorfes ihren Standort kleinräumig verlagert. Die jeweils zu Siedlungszwecken genutzten Areale umfassen zwischen 20.000 bis 30.000 m² und verdeutlichen nochmals, dass für diese Epoche Siedlungsarchäologie zunächst nur auf großen Flächen erfolgversprechend ist. Aus den zahlreichen Vergesellschaftungen von römischer und einheimischer Keramik ergeben sich wesentliche neue Ansatzpunkte zur Chronologie der rhein-weser-germanischen Keramik, einem Jahrzehnte alten Forschungsdesiderat. Den Abschluss der archäologisch relevanten Nutzung des Geländes bildet eine leider nur ausschnittsweise bekannte Siedlung des 7. bis 9. Jahrhunderts.

Die Finanzierung erfolgte in vorbildlicher Weise durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe – hier gilt mein Dank Herrn Heinrich Westemeyer, Herrn Wilm Brepohl und dem Bauträger „Wohnen im Park“. Zu danken ist hier vor allem Herrn Norbert Hürland und Herrn Rainer Thieken für die reibungslose Integration der archäologischen Maßnahmen in die Bauplanung sowie die Bereitstellung der umfangreichen Infrastruktur. Die gesamte Verwaltung der Grabung mit zeitweise bis zu 50 Mitarbeitern erfolgte in höchst unbürokratischer Weise durch die Stadt Dorsten. Hier gilt mein Dank Herrn Heinz-Dieter Klink und Herrn Rolf Rommeswinkel sowie der Dorstener Arbeit GmbH. Die Stadtverwaltung sorgte auch für die Bereitstellung alter Planunterlagen und den raschen Kontakt zum Kampfmittelräumdienst in Münster, was sich bei Ausgrabungen in einem ehemals auch industriell genutzten Areal als sehr vorteilhaft erwies.

Mein ganz besonderer Dank aber gilt den Kollegen, die das Grabungsunternehmen mit hoher fachlicher und organisatorischer Kompetenz leiteten und dieses trotz der Größe des Untersuchungsgebiets nicht nur in annehmbarer Zeit abschlossen, sondern mit dieser Publikation die Grabungsdokumentation für Wissenschaft und Forschung, aber auch für ein weites fachlich interessiertes Publikum vorlegen können. Zu danken ist an erster Stelle dem Leiter der Außenstelle Münster, Herrn Dr. Christoph Grünewald, der die fachliche Oberleitung der Untersuchung in Händen hatte und dessen Organisationsgeschick viel zum Erfolg des Unternehmens beigetragen hat. Mein besonderer Dank geht aber auch an die beiden Grabungsleiter vor Ort, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Ebel-Zepezauer und Herrn Dr. Wieland Wienkämper, die sich mit ihren unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten ideal ergänzten und damit zusammen mit dem großen Grabungsteam ein höchst eindrucksvolles Untersuchungsergebnis erzielen konnten.

Der Blick auf die vielen überraschenden Entdeckungen an einem altbekannten Lagerstandort mag eine Ahnung davon vermitteln, dass wir noch lange nicht alle Erkenntnismöglichkeiten ausgeschöpft haben, was die Vorgänge betrifft, die sich um Christi Geburt in unserem Raum abgespielt haben. Ich bin sicher, dass die Zukunft noch viele spannende Einsichten in die Zeit der römischen Okkupation Germaniens für uns im Boden bereithält.

Gabriele Isenberg

Münster, im Juli 2008